

Bezüglich der Überschiebungslinie wäre zu sagen, daß man zwei Richtungen ins Auge fassen muß: Eine N–S Richtung entlang der Grenze Hauptdolomit–Jura, von Neuhaus über Scheiblingwald, E Buchalm Spitz und noch weiter gegen N. Die andere Linie verlief zuerst ebenfalls von Neuhaus gegen Norden, biegt dann aber am Sattel N Scheiblingwald gegen Osten hinunter nach Taschelbach, wobei hier die Schubfläche innerhalb des Hauptdolomites natürlich schwer zu verfolgen ist, und setzt dann östlich der Moränen und Schutthalden von Taschelbach an einer recht gut verfolgbarer Störung (Höchbauer–Brunnsteinalm) gegen Osten bis in das Gebiet des Erlaufsprung fort.

Zu erwähnen ist noch ein Aufschluß an der Straße zwischen Zellerrain und Erlaufsee, etwa 300 m SW der Abzweigung nach Grünau. Es stehen dort sowohl dünn gebankte, mittelgraue, dolomitische Kalke, als auch etwas gröber gebankte reichlich Crinoiden führende dolomitische Kalke an. Auch Breccien mit Bruchstücken von Kalk-Dolomit-Rhythmiten sind aufgeschlossen. Der gesamte Komplex fällt flach gegen Süden ein. Nach der Karte BITTNER's wurden die Kalke in das Karn eingestuft. Nach einer Bestimmung der Crinoiden von E. KRISTAN-TOLLMANN mit *Dacocrinus gracilis* (BUCH) als auch belegt durch Conodonten (Bestimmung durch L. KRYSZYN) mit einer für das Pelson typischen Fauna, ergeben sich auch hier neue stratigraphische Fixpunkte, die eine Klärung der doch etwas komplizierten tektonischen Verhältnisse in dem sonst so einförmigen Dolomitgebiet erleichtern.

Blatt 75 Puchberg

Bericht 1979 über geologische Aufnahmen auf Blatt 75 Puchberg

Von BENNO PLÖCHINGER

Auf Vergrößerungen der bis 1968 evident gehaltenen ÖK 75 wurden im Bereich von Ober Miesenbach drei Schollen kartiert, die nach Fazies, Fossilinhalt und Lagerung zur Hohe Wand Decke gehören dürften. Weder die Annahme, daß es sich um Dachsteinkalk handelt (B. PLÖCHINGER, 1967) noch die Meinung, daß es sich um einen biogenreichen Malmkalk handelt (H. SUMMESBERGER, 1978), scheinen richtig zu sein. Der weiße bis hellbräunlichgraue, gebänderte und leicht umkristallisierte Kalk führt Halobienbrut (Dünnschliff 298 C) und steht dem Hallstätter Kalk der Balbersteine nahe. NE Gehöft Bach, 50 m SW der Brücke über den Miesenbach, führt die an der östlichen Straßenseite entnommene Probe 234 die in das Unternor (Lac) zu stellenden Conodonten *Epigondolella abneptis* (HUCKRIEDE) und *Gondolella navicula* HUCKRIEDE (det. KRYSZYN). Das bestätigt die pelagische Herkunft des Sediments.

Zu den drei „Hallstätter Schollen“ gehören die ca. 400 m lange, in östlicher Richtung einfallende, westlich der Kote 642 von einer kleinen Dolomitpartie begleitete „Klausenscholle“, in der die Miesenbacher Klause gelegen ist, die mittelsteil gegen ENE fallende „Tiefenbachscholle“ und die kleine, steil NE fallende Scholle nördlich davon. Die Klausenscholle ruht am bereits genannten Straßenaufschluß NE Gehöft Bach einem bunten Liaskalk der Göller Decke auf und die Tiefenbachscholle ist an ihrem Westrand von bunten Kiesel- und Radiolaritschichten und bunten Lias-Doggerkalken der Göller Decke unterlagert.

Die am Weg von Haus Tiefenbach 151 zum Gehöft Nußberg aufgeschlossenen, ca. 50 m mächtigen, knolligen Liaskalke sind FeMn-reich und teilweise crinoidenspälig; sie fallen in südöstlicher Richtung ein und werden, wie auch H. SUMMESBERGER beobachtete, von roten, hornsteinführenden Knollenkalken und Radio-

lariten überlagert. Diese jurassischen Ablagerungen bilden das normale Hangende einer kilometerlangen Dachsteinkalkrippe, die vom Gehöft Nußberg bis zum Gehöft Weichselberg reicht. Der Lias zu Beginn der Schichtfolge ist durch die Ammoniten *Atractites liasicus* GÜMBEL und *Arietites bucklandi* SOWERBY belegt. Als fossilreich erwies sich auch das Klauskalkvorkommen 40 m W des Gatters zum Gehöft Nußberg; es führt Ammoniten und *Nautilus* sp.

Wie die obgenannten Schollen im Bereich Tiefenbach, so dürften auch die auf der Karte des Hohe Wand-Gebietes als Dachsteinkalk ausgeschiedenen Schollen zwischen dem Gehöft Lehen und dem Ungarbach der Hohe Wand Decke zugehören. Das Gestein südlich der Abzweigung nach Scheuchenstein ist ein dichter, rot durchklüfteter, bräunlichgrauer oder auch fleischfarbiger Kalk (Lösprobe 242).

Die norischen, kieseligen Plattenkalke an der Privatstraße Scheuchenstein – Wandwiese, südlich der Abzweigung zum Aschergraben, erbrachten in der Lösprobe 127 eine Mikrofauna mit der Foraminifere *Haplophragmoides subglobulus* (G. O. GARS), der Holothurie *Fissobractites subsymetrica* KRISTAN-TOLLMANN und Ost-racoden (det. E. KRISTAN-TOLLMANN). Das Gestein, das entlang der Straße westlich der Wandwiese besonders gut aufgeschlossen ist, zeigt gegen SE überkippte Falten mit NE–SW streichenden und SW fallenden Faltenachsen. Auch die Falten im Querprofil entlang der zum Aschergraben abzweigenden Straße lassen auf eine SE-Bewegung schließen. Die hier im allgemeinen steil bis mittelsteil NW-fallenden norischen Plattenkalke weisen im westlichen Teil des quer zum Streichen laufenden Profiles dezimetermächtige Mergel einschaltungen (Probe 240) auf. Auf halber Strecke zum Aschergraben, wo der Fahrweg von der SE- in die SSE-Richtung umbiegt, sind massigere Kalkeinschaltungen aufgeschlossen. Sie werden gegen den Aschergraben zu von steilstehenden, NE–SW streichenden, dünnbankig-knolligen, hornsteinführenden Plattenkalcken abgelöst. Splittrige, dunkelbraungraue Mergel-schiefer, die diesen Kalcken eingeschaltet sind, weisen auf ihren rostfleckigen Schichtflächen ein Pflaster aus einem Zerreibsel von Echinodermen, Muscheln, Korallen und Bryozoen auf.

Noch westlich des Aschergrabens findet sich innerhalb der tonigen, 85° NW-fallenden Plattenkalke eine 5 m mächtige Mergelzwischenlage. Wie eine von W. FUCHS durchgeführte Untersuchung des Foraminiferen-inhaltes bestätigte, handelt es sich um ein den Placklesmergeln äquivalentes Sediment. Während jedoch die Placklesmergel an dem im südlichen Ausstrich des Aschergrabens gelegenen Plackles (K. 1132) dem Obertriasdolomit eingeschaltet erscheinen, liegen sie hier innerhalb der norischen Plattenkalke. An erstgenannter Stelle haben sie zur Bildung des Grabenrisses Anlaß gegeben.

Zwischen dem obertriadischen Dolomit der Hohen Wand und dem Wandkalk stellen sich auffallenderweise bunte, zellige, rekristallisierte Kalke mit dichten, rötlichen Kalklinsen (Lösproben 246, 248, 249 und 255) und gelblich-rötliche Kalk-rauhwacken ein. Ihre größte Mächtigkeit erreichen diese Gesteine an der Verebnung W der Turmsteighütte, von wo aus sie bis zum Berghaus Plackles streichen. Auch im Bereich des Grandgraben-Wirtschaftsweges sind die Rauhwacken zwischen dem Dolomit und dem Wandkalk eingeschaltet. Ein wenige Meter großer Rauhwackenblock liegt am NE-Eck des Parkplatzes am Bromberger Naturpark.

An der Turmsteighütte, 15 m NNW der Einmündung des rot markierten Weges in den blau markierten Weg, trifft man auf einige metergroße Blöcke, die aus einer luckigen Brekzie mit bis über dezimetergroßen, kantigen Komponenten eines hellroten und hellen Wandkalkes bestehen. Wahrscheinlich sind es Sedimente des

Vorriffbereiches. Auch die Brekzienlage, an welche die Hubertushöhle, eine Schichtklufthöhle, gebunden ist, dürfte ein Sediment der Riff-Vorderseite darstellen. Die Höhle ist 6 m tief, durchschnittlich 1,2 m hoch und 5 m breit.

Zum Zweck der Faziesgliederung der Wandkalke wurden zahlreiche Proben entnommen. Der Berichtersteller verdankt Frau Dr. KRISTAN-TOLLMANN nicht nur die Untersuchung einer größeren Zahl von Dünnschliffen nach ihrem Foraminifereninhalt sondern auch die Durchsicht einiger Lösproben. Als besonders reich an Foraminiferen erwiesen sich jene Kalke, die durch ihren Gehalt an kleinen, dunklen Intraklasten auffallen.

Die Untersuchung der Dünnschliffe nach dem Algeninhalt wird voraussichtlich wieder Herr Dr. J. BYSTRICKÝ, Bratislava, durchführen.

Blatt 76 Wr. Neustadt

Bericht 1979 über geologische Aufnahmen im Jungtertiär auf Blatt 76 Wr. Neustadt

Von FRIEDRICH BRIX (auswärtiger Mitarbeiter)

Die Kartierungsarbeiten auf Blatt Wr. Neustadt sind im Jahre 1979 an 30 Aufnahmestagen weitergeführt worden. Im Bereich Lindabrunn–Steinabrückl konnten die Arbeiten beendet werden. Der Streifen Wöllersdorf–Markt Piesting wurde in Angriff genommen und weitgehend abgeschlossen. Der Tertiäranteil des Gebietes Berndorf–Kleinfeld–Alkersdorf ist bis auf wenige Lücken fertig kartiert. Der Anschluß an die Geologische Karte des Hohe Wand-Gebietes von 1964 wurde durch Kontrollbegehungen im Raum Dreistetten–Hausenberg hergestellt. Die große Hochfläche auf dem Hart–Pongratzeben–Wandern erforderte wegen der Abgrenzung der Badener von den unterpannonen Schotter- und Konglomeratkörpern eine langwierige Lesesteinkartierung. Der Bereich Eichbüchl–Neudörfel–Sauerbrunn (Nordsporn Rosaliengebirge) wurde in mehreren Übersichtsbegehungen auf neue Aufschlüsse untersucht. Abschließend wird über die Ergebnisse der Tiefbohrung Berndorf 1 kurz referiert.

Alle in diesem Bericht erwähnten Fossilbestimmungen wurden von Herrn Dr. REINHARD FUCHS ausgeführt, wofür ihm herzlich gedankt sei.

Gebiet Lindabrunn–Steinabrückl

Der Abgrenzung der Badener Lindabrunner Konglomeratserie gegen die im Westen und hangend auftretenden unterpannonen Piestingkonglomerate liegt die Beobachtung zugrunde, daß die älteren Gesteine meist feinkörniger (1–5 cm Durchmesser), diagenetisch mehr verfestigt und daher kompakter sind, sowie daß neben den Konglomeraten auch hellrötlichbraune Kalkarenitbänke auftreten und das Einfallen 15–25° beträgt. Die unterpannonen Sedimente dagegen liegen flacher (1–10°), sind wesentlich grobkörniger, meist unverfestigt oder mürb. Die Größe einzelner Komponenten erreicht nicht selten 20–40 cm, wobei länglich-ovale Stücke vorherrschen. Es handelt sich dabei überwiegend um Gesteine kalkalpiner Herkunft, Flyschgesteine sind eher selten. Diese unterpannonen Gesteine bilden nun häufig einen dünnen Schotterschleier, der oft die älteren Gesteine maskiert.

Die Badener Gesteinsserie besteht ganz überwiegend aus kalkalpinen Komponenten, die Konglomerate zeigen fast immer ein karbonatisches Bindemittel, was den Piestingkonglomeraten meistens fehlt. Die Alterseinstufung der Lindabrunner Konglomeratserie in diesem Bereich kann mit Hilfe einer verarmten Mikrofauna durchgeführt werden, die in sandig-lehmigen Zwischenlagen gefunden wurde. Aus